

sonic

sax & brass

Magazin für Holz- und Blechblasinstrumenten

TIPPS & TRICKS
Hillekes Snacks
Übeblog

Saxworkshop
Tim Price

MUSICPEOPLE

- Andy Middleton
- Stefan Koschitzki
- Bernd Konrad
- Fuchsthone Orchestra
- Quadro Nuevo
- Matthias Höfs

WOOD & BRASS

- B&S C-Trompete Metropolitan
- Rudy Mück B-Trompete Conductor
- Hawkins Dämpfer
- KGUMusic Plunger & Dämpfer
- Soulo Mute Dämpfer
- MusicNomad Trumpet Cleaning

Nils Wülker

Interview



SAX HISTORY
HENRI SELMER & SELMER USA



BRASSWERKSTATT
REPARATUR SCHUBSTANGE



SAX DOCTOR
ÖLEN LEICHT GEMACHT



PHILHARMONIC BRASS
PAUL HALWAX IM INTERVIEW





Auf forschender Klangreise

Das Fuchsthone Orchestra

Zwei Frauen, ein Akronym – ein Fuchsthone Orchestra mit Tandem-Führung: Christina Fuchs und Caroline Thon haben eine exquisite Big Band auf die zeitgenössische Jazz-Szene gebracht. Beide erklären im Sonic-Gespräch ihre Ambitionen und Arbeitsmethoden, deren umjubelte Präsenz schon mit einer Nominierung zum Deutschen Jazzpreis anerkannt worden ist.

Text von Hans-Dieter Grünefeld, Fotos von Volker Beushausen



immer das Sagen hat, alles weiß und einsame Entscheidungen trifft, während zwei viel miteinander kommunizieren. Wenn wir ein Signal setzen wollten, dann zusammen. Komponistinnen sind ja nicht gerade überrepräsentiert im Jazz. Und unser Tandem ist mit Absicht gewählt. Es ist ja nicht selbstverständlich, dass sich zwei Komponistinnen kennen und schätzen und kooperieren wollen. Obwohl Konkurrenz das Musikgeschäft antreibt, bevorzugen wir die Kraft der Solidarität. Das ist unser Signal, und nach meinem Wissen sind wir europaweit die einzige freischaffende Big Band, die von zwei Frauen geführt wird. Aus einem bisher unbekanntem Grund gab es so eine Formation vorher noch nicht. Wir streben Synergieeffekte etwa bei der Organisation an. Der Impuls kam aber über die Musik, nachdem wir von einer Big Band aus Köln eingeladen worden waren und in deren Konzertprogramm Kompositionen von mir und Christina aufgeführt werden sollten. Und da kam als Vox pop (*Vox populi = Reaktionen aus dem Publikum, Ann. des Verf.*), dass die Musik eine wunderbare, nicht künstlich herstellbare Mischung war. Nach meiner Auffassung gibt es bei unseren Stilstiken zwar Schnittmengen, allerdings auch deutliche Unterschiede. Es wirkt wie ein Programm, doch es sind individuelle Handschriften. Das ist in unseren Augen das eigentlich Interessante an unserer Zusammenarbeit für einen Klangkörper.

Christina Fuchs: Ähnliche Initiativen wie unsere, da möchte ich Caroline ergänzen, gab es schon zuvor. Das von mir mit Hazel Leach gegründete United Women Orchestra (1992 bis 2009) war einzigartig. Unser Fuchsthone Orchestra ist allerdings keine reine Frauenformation, sondern eine angestrebt paritätische Besetzung

aus Frauen und Männern, jedoch in ausschließlich weiblicher Leitung. Kann ebenso als politisches Signal gedeutet werden.

sonic: So wird die Hierarchie flacher, ist nicht mehr so strikt top-down.

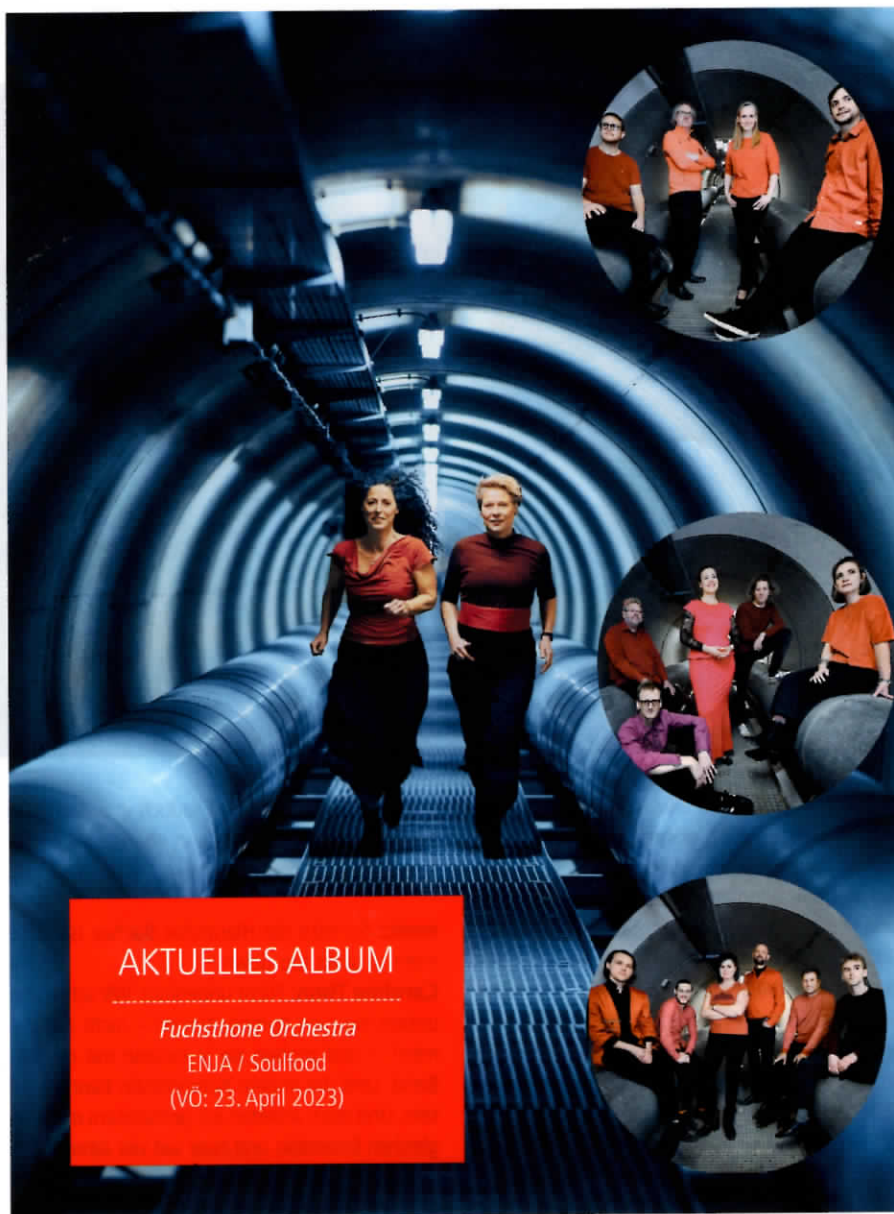
Caroline Thon: Nicht unbedingt. Wir schreiben unsere eigenen Kompositionen – nicht zusammen! – und proben sie je einzeln mit der Big Band. Und die andere Komponistin kann dabei sein. Und doch arbeiten wir gemeinsam mit dem gleichen Ensemble, und zwar seit vier Jahren kontinuierlich mit fast gleicher Besetzung. Was uns Sicherheit gibt, sind gegenseitige Rückmeldungen: Bei sogenannten Strategiegesprächen sagen wir uns, was an der Musik eventuell zu willkürlich oder zu opulent wirkt und wie möglicherweise etwas verbessert werden kann. Diese selbstkritischen Gespräche geben uns Kraft nach vorne und die Chance, nicht alles alleine zu entscheiden, soll heißen: Top-down wird sogar straffer, weil wir als Dirigentinnen so mehr Sicherheit bekommen. Umgekehrt sprechen wir viel mit der Band, etwa einmal im Jahr fragen wir über ZOOM nach Rückblick und Ausblick, und alle haben Gelegenheit zur Kritik und können Vorschläge machen. Deshalb ist das Thema Hierarchie nicht eindeutig bestimmbar.

sonic: Was hat Sie motiviert, dieses Orchester zu gründen, und wie haben Sie geeignete Musikerinnen und Musiker gefunden? Welche Fähigkeiten waren bei Auditionen wichtig, welche haben Sie erwartet?

Caroline Thon: Bis 2016 hatte ich mein Thone-line Orchester, das United Women Orchestra wurde früher beendet. Ich war trotzdem noch mit

sonic: Doppelspitzen haben sich bei politischen Parteien und anderswo etabliert. Folgen Sie einem Trend der Zeit oder wollen Sie gar ein politisches Fuchsthone-Signal senden?

Caroline Thon: Tatsächlich sind Doppelspitzen im Trend, aber haben mit uns nicht unbedingt zu tun. Nur in der Hinsicht, wenn man vom demokratischen Prinzip ausgeht, wo eine Person



AKTUELLES ALBUM

Fuchsthone Orchestra

ENJA / Soulfood

(VÖ: 23. April 2023)

den Musikern und Musikerinnen verbunden. Dann haben wir uns zusammengesetzt, und ich habe die Leute, mit denen ich gerne weitermachen wollte, Christina vorgeschlagen, und sie gehören jetzt tatsächlich zum Fuchsthone Orchestra. Gerade die Rhythmusgruppe ist bis auf eine Umbesetzung gleich geblieben. Aufgrund von Erfahrungswerten mit ihnen, wofür ich sehr dankbar bin, kann ich sagen, dass ich mich uneingeschränkt auf sie verlassen kann. Ich weiß, dass sie Lust auf diese Musik haben. Wir haben beide sehr darauf geachtet, dass wir niemanden übernehmen, der oder die nur straight ahead Big-Band-Charts spielen oder schnell erschließbare Songs proben will. Unsere Leute sollen Interesse an komplexeren Strukturen haben. Das ist keine gewöhnliche Big-Band-Musik, sondern sie ist frisch komponiert. Wir schreiben ja für jedes Programm neu oder entwickeln Stücke weiter. Das ist ein Prozess, da muss man – wir spielen ja beide selbst in Big Bands, wir kennen also die andere Seite – Lust haben, sich drauf einzu-

lassen. Und wir wollten nicht Leute in die Band einladen, die andere Erwartungen haben. Diese Energie wollten wir uns nicht ziehen lassen.

Christina Fuchs: Wir hatten uns sehr genau überlegt, wen wir fragen, weil die Menschen zu unserer Musik passen und bestimmte Fähigkeiten mitbringen müssen. Nämlich hervorragende Solistinnen und Solisten zu sein und sich gleichzeitig in eine Sektion oder ein größeres Gefüge einordnen zu können. Das war ein ganz wichtiges Kriterium. Und so wie Caroline aus ihrem Umfeld Leute rekrutiert hat, habe ich welche aus meinem Umfeld angeheuert. Wir sind ja beide aus Köln, und da gibt es genug hervorragende Musikerinnen und Musiker. Trotzdem haben wir Einzelne aus Essen dazugenommen, weil es viele Doppelungen innerhalb der Ensembles in Köln gibt. Ein anderes Kriterium war die bereits erwähnte Parität, die wir bestmöglich anstreben. Am wichtigsten ist, dass alle kooperativ sind und menschlich zusammenpassen. Gute Musik ist die Priorität.

sonic: Betrachtet man Videoclips, hat man den Eindruck, dass sich alle respektieren können. Das ist bemerkenswert.

Caroline Thon: Das ist auch für uns das größte Geschenk. Nach Abschluss der Herbstkonzerte dieses Jahr im Domizil Dortmund kann ich zudem feststellen, dass alle eine ungetriebene Spielfreude haben und bei Soli neidlos zuhören. Ich war wirklich berührt von diesem Engagement, das ich in anderen Big Bands noch nicht so oft erlebt habe. Das ist eines der großen Potenziale vom Fuchsthone Orchestra.

sonic: Warum treten Sie in diesem Kontext nicht selbst als Saxofonsolistinnen auf?

Christina Fuchs: Von Beginn an haben wir klar entschieden, unsere Arbeit aufzuteilen. Caroline und ich haben beide eine Leitungsfunktion, wir schreiben die Kompositionen, leiten die Proben und organisieren nebenbei noch eine ganze Menge mehr. Die Band ist für die Musik zuständig. Wir spielen ja nach wie vor in anderen Formationen Saxofon und wollten uns auch deshalb nicht als Solistinnen zusätzlich profilieren, weil uns Sorge machte, alles parallel zu schaffen. Das wird dann Akrobatik der Arbeit oder übertrieben gesagt: Dirigieren, dann umschwenken zum Instrument und dazwischen ein paar Telefonate erledigen, so wollten wir nicht arbeiten. So wie die super Musikerinnen und Musiker unserer Band, die ihre Aufgaben superb erfüllen, wollen auch wir unser Bestes geben.

Caroline Thon: Was ich anfügen möchte: Es gibt andere Kolleginnen wie Fabia Mantwill, die ich sehr schätze, die offenbar durchaus noch als Solistinnen aktiv sein können. Wir haben schon so viel als Big-Band-Leiterinnen erlebt und sind von langjährigen Erfahrungswerten geprägt, wovon ich zumindest gelernt habe, dass ich mehrere Funktionen nicht auf gleichem Niveau vereinbaren kann. Ich will das Fuchsthone Orchestra auf dem allerbestmöglichen Niveau betreiben. Und dann war die ehrliche Entscheidung, dass Multitasking mir Energie wegnimmt. Vor allem haben wir tolle Solistinnen und Solisten, denen ja Einsätze fehlen, wenn wir ebenfalls Soli beanspruchen. Außerdem müssen wir bei komplexeren Strukturen die Solo-Spots beachten, wenn ein Solo zu lang wird und wir nicht eingreifen, kann es der Komposition schaden. Weniger ist mehr.

sonic: Nun, es kommt drauf an. Die Musikerinnen und Musiker müssen viele Noten lesen, sogar Jens Düppe. Man sieht selten, dass ein Schlagzeuger sich regelmäßig die Noten anschaut.

Caroline Thon: ... und flucht, weil sie oft vom Notenständer fallen. (*lacht*) Jens Düppe schätze

ich sehr, gerade als Schlagzeuger im großen Ensemble, er hat eine gute Übersicht, denkt immer banddienlich und ist dadurch sehr wertvoll für uns. Wenn es viele komplexe Sachen zu lesen gibt und die Musik trotzdem gut wird, dann ist das auch sein Verdienst. Genau solche Leute wollten wir.

sonic: Notentexte souverän zu verstehen erfordert Ihre Musik per se, denn sie ist symphonischen Formaten (sogar in der Dauer) ähnlich. Wie vereinbaren Sie diese Beobachtung mit spontaner Improvisation?

Christina Fuchs: Klar sind Improvisationen möglich, sie sind in den Kompositionen schon angelegt. Da sind die notierten Passagen und solche, wo sich die Komposition öffnet und Spontaneität reinlässt. Offene Formen innerhalb der Komposition. Positive Rückmeldungen bestätigen unsere Methode. Die Musikerinnen und Musiker sind zufrieden, dass es einen Text gibt, der durchaus fordernd ist, aber eben auch wie eine Straße, von der man temporär abbiegen und dann anders fahren kann, eben was im Jazz wichtig ist: Die Rhythmusgruppe kann aufmachen und ein

Solo kann ohne vorher bestimmtes Ziel starten. Das ist so beabsichtigt und konzipiert.

sonic: Gut, das ist die strukturelle Seite. Sind die Soli darüber hinaus auf Personen festgelegt oder nicht, können sie sich also spontan ereignen?

Caroline Thon: Bei uns ist es nicht so, da ist ein Solo, wer hat Bock, es zu spielen? Vielmehr überlegen wir uns schon vorab, wer sich in welchem Solo-Spot besonders wohl fühlt. Und da gibt es entsprechende Rückmeldungen von der Band. Ich kann sagen, dass wir – Christina und ich – offenbar eine ziemlich genaue Einschätzung haben, wer geeignet ist. Manche spielen lieber über Akkord-Changes, andere ganz losgelöst von Harmoniebindungen. Diese Kenntnisse setzen wir sehr bewusst ein. Wenn man wie wir so lange und kontinuierlich zusammenarbeitet, kennt man sich sehr gut, traut sich mehr und nutzt diese Erfahrungen, etwas auszuprobieren. Eine aktuelle Komposition ist fast komplett improvisiert von der Band. Das ist eine dirigierte Improvisation, aber nicht instant composing. Da habe ich nur Dichte/Intensität und Dynamik notiert. Was sie genau machen, über-

lasse ich den Musikerinnen und Musikern. Allerdings habe ich bestimmte Themensegmente untergebracht, damit der Ablauf nicht zu beliebig wird. Das ist eher eine neue Richtung.

Christina Fuchs: Ich habe auch skizziert, wie bestimmte Ensemble-Sektionen kommunizieren sollen. Solche Ideen sind praktikabel, aber wir wollen nicht die Kontrolle abgeben. Wir setzen den Rahmen, in dem sich die Musikerinnen und Musiker bewegen können.

Caroline Thon: Was wir sehr wohl im Blick haben: Wir können nicht so viele exzellente Jazzer einladen und ihnen keine Soli gestatten. Wenn ich Verdichtungen notiert habe und danach sozusagen die Ventile öffne, explodiert gestaute Energie in den Raum. Das gefällt mir sehr. Die Situation ist wie bei einem Pferd, das nach langem Stallaufenthalt im Frühling auf die Weide kommt und losrennt.

sonic: Sie sagen, dass Sie kein festes Repertoire haben, sondern stets neues komponieren wollen beziehungsweise vorhandene Kompositionen in direktem Austausch mit dem Orchester modifizieren. Wie funktioniert das genau?

Anzeige



Nach dem Gig...

...ist vor dem Gig.

Immer gut gepflegt!

Qualitäts-Handarbeit
Made in Germany

KÖLBL
Accessories GmbH
www.koelblmusic.com



Konzerttermine 2023

- 23.4.2023 Magdeburger Jazztage
- 12.5.2023 Karlsruhe Tollhaus
- 13.5.2023 Jazzfest Bonn Pantheon Theater
- 15.9.2023 Dinslaken Kathrin-Türks-Halle
- 21.9.2023 Dornbirn, Spielboden (AU)
- 23.9.2023 Düsseldorf Jazzschmiede
- 24.9.2023 Köln Stadtgarten

Caroline Thon: Das ist die Reloaded-Reihe – wir machen immer Programme, und wir überlegen, ob und was wir Neues hineinnehmen. Man kann nicht jedes Mal ein komplett neues Programm auflegen. Deswegen nehmen wir manchmal ältere oder gerade aufgeführte Stücke und probieren alternative Versionen, etwa mit anderen Solisten, da können Formteile wegfallen, ausgetauscht oder verschoben werden. Für Außenstehende sind das oft ganz neue Stücke oder mit eingeschränktem Wiedererkennungswert, anders gesagt: Das ist ein Vorgang, bei dem wir Elemente mobil verwenden und/oder neu interpretieren. Um dieses Prinzip zu veranschaulichen: Christina und ich hatten einen Kompositionsauftrag von der Romanischen Nacht für ein Konzert in der Kirche St. Maria im Kapitol Köln, und da war die Vorgabe von der Leiterin, dass bitte nicht mehr als zehn Personen auftreten sollten. Wir haben daraufhin, damit das Projekt nicht scheiterte, das Fuchsthone Chamber Orchestra (ohne Elektronik) formatiert. Und diese frischen, von uns geschriebenen Kompositionen haben wir später für das große Orchester neu arrangiert, weil da meines Erachtens Potenzial drin war. Es gab Stellen, die gut erinnerbar waren, andere Stellen dagegen noch nicht ausgereift. Diese Unvollkommenheiten haben mich motiviert, mich damit weiter zu beschäftigen, sodass zwei neue Kompositionen entstanden sind, unter anderem

„Outside Of Me“, diese eben erwähnte dirigierte Improvisation. Zum Teil erkennt man die Herkunft vom Original nicht wieder. Das war aber gar nicht Sinn der Sache, sondern der Ideengeber für die große Besetzung. Das ist eine Methode, wie wir Stücke weiter entwickeln. Und auch über die Rückmeldungen aus dem Orchester nach Konzerten, wenn Änderungen vorgeschlagen werden. Unsere Elektronikerin Eva Pöpplein, die ja ein spezielles Klanggebiet repräsentiert, kommentiert oft detailliert ihren Part, indem sie die Wirkung ihrer Sounds kritisch reflektiert.

sonic: Die Besetzung des Fuchsthone Orchestra ist ja konventionell bis auf drei Ausnahmen, eine Violinistin, eine Sängerin und eine Expertin für Live-Elektronik. Warum gerade diese drei?

Christina Fuchs: Auf der Bühne sieht man eine traditionelle Big Band plus drei Extra-Solisten. Aber was kann man hören? Das ist entscheidend. Wir verwenden diesen Klangkörper und kombinieren ihn mit den Timbres der drei Solistinnen. Dadurch ergeben sich ungewöhnliche Sound-Facetten. Wir haben diese drei dazugenommen, weil ich mit Filippa Gojo schon lange zusammenarbeite. Sie ist eine Sängerin, die einen Text vor der Big Band rezitieren, die unglaublich gut improvisieren und die sich auch in einen Tutti-Satz einfügen kann. Zuzana Leharová kam über Christina, die sie kannte, ins Fuchsthone Orchestra. Sie ist eine Geigerin, die einzigartig mit der Rhythmusgruppe improvisieren kann und sie war überzeugend, wie sie ihre instrumentalen Klangfarben einfügt. Für uns waren und sind vor allem die Personen wichtig und deren vokale und instrumentale Kompatibilität im Orchester. Und da hat Eva Pöpplein eine besondere Position. Sie ist eine fantastische Kollegin, die sehr gut hört, sehr musikalisch ist und nicht nur „Knöpfchen dreht“. Ihre Möglichkeiten der Klanggestaltung sind riesig, und da sind wir

erst am Anfang, sie mit den Kompositionen zu verweben. Das ist sehr spannend und bleibt work in progress, wir probieren viel aus. Von Bedeutung ist, dass wir die komponierten Elektronik-Parts auch auf der Bühne so realisieren können, dass sie sich tontechnisch wie gewünscht mit der Band mischen. Da sind wir noch auf Entdeckungsreise. Eva Pöpplein kommt von der Geige, und in den Elektroniknoten steht Teil A, dann kommen irgendwelche Stichnoten, was die Bläsersektion macht, und danach steht: schnaufen oder Kinderstimmen zuspielden oder freie Improvisation. Das macht sie toll, weil sie Ohren für den Gesamtklang hat. Wie John Cage denke ich, dass alles Klang sein kann, und ich verbinde gerne analoge und elektronische Klänge.

Caroline Thon: Nächstes Jahr werden wir zusätzliche Gäste einladen. Ich würde sagen, wir sind Klangforscher oder Klangreisende und haben das Glück, mit dem Fuchsthone Orchestra eine exquisit besetzte Band zu haben, die gerne mit uns unterwegs ist. Unsere Debüt-CD, für die wir unsere besten Kompositionen ausgesucht haben, wird diese musikalischen Qualitäten nächstes Jahr dokumentieren.

sonic: Wie organisieren Sie das Management und die Proben sowie die Konzerte?

Caroline Thon: Die Aufteilung ist wie folgt: Christina macht die Personalführung und die Werbeabteilung, ich mache die Finanzen, die Geschäftsführung und die Tontechnik. Wir machen alles selbst, Proberäume suchen, Proben leiten und so weiter. Und zusammen stellen wir aus diesem Konglomerat die Anträge und haben zum Glück jemanden, der uns als Projektberaterin betreut und den Überblick behält. Wir hatten mit Förderungen vom Land und der Kunststiftung NRW sowie der Initiative Musik, der wir sehr viel zu verdanken haben, bisher viel Glück. Ohne diese Unterstützungen wäre das Fuchsthone Orchestra überhaupt nicht möglich. Dennoch möchte ich anmerken, dass der bürokratische Aufwand für viele eine zu hohe Hürde ist. Klar ist, wenn man was will, muss man etwas dafür tun. Aber der Zeit- und Arbeitsaufwand ist nicht praxisgerecht. Da würde ich mir eine Verbesserung wünschen.

sonic: Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?

Caroline Thon: Nächstes Jahr haben wir viele Konzerte, sogar außerhalb von NRW und im Ausland. Außerdem werden wir bei verschiedenen Festivals präsent sein. Wir haben das Gefühl, dass wir viel Rückenwind für das Fuchsthone Orchestra bekommen. Wir haben klare Perspektiven. ■

www.fuchsthone.com